

Der Taufe folgt Ernüchterung

Welche Erfahrungen machen Menschen, die sich als Erwachsene taufen lassen, mit ihrer Gemeinde?

Von Andreas Kaiser

Spät Getaufte gehen oft kritischer mit sich und ihrer Kirche um, als es Christen tun, die schon als Kind katholisch aufwuchsen. Anfänglicher Begeisterung für den Glauben folgt daher mitunter schnelle Ernüchterung über das real existierende Kirchenleben.

„Wir sind zur Heiligkeit berufen. Wir alle sind Teil des mystischen Leibes Christi und nicht bloß Institution. Wir müssen endlich Profil zeigen und dürfen uns nicht immer hinter Ritualen verstecken“, formuliert Sigrid Pfau. Dabei waren es zunächst vor allem die Rituale, die es der 46-jährigen Berlinerin angetan hatten. „In der katholischen Messe ist viel mehr Seele als bei einem protestantischen Gottesdienst“, sagt sie.

Gläubig sei sie schon immer gewesen. Doch ihre Eltern ließen sie ungetauft, weil sie ihre Tochter nicht beeinflussen wollten, sagt Pfau. Als Kind fühlte sie sich daher ausgeschlossen, vor allem als die anderen gefirmt oder konfirmiert wurden. „Dafür habe ich nicht so unter der strengen Moral gelitten“, sagt sie. Vor acht Jahren starb ihr Mann. Pfau begab sich auf die Suche. Bei dem Jesuiten Hubertus Tommek ging sie in die „Glaubens- und Lebensschule Sankt Ignatius“. 2004 wurde Sigrid Pfau getauft. Doch die Ernüchterung folgte bald.

Kirchensteuerbescheid war das einzige Schreiben

Bereits nach einem halben Jahr fühlte sie sich vor allem sonntags in ihrer Gemeinde zunehmend unwohl. Das Leben dort kam ihr vor wie Vereinsmeierei. „Vor und nach der Messe unterhalten sich alle.“ Doch sie als allein stehende Frau blieb außen vor: „Aber wehe Du sitzt mal auf dem falschen Platz ...“. Solche oder ähnliche Erfahrungen sind Kirchenneulingen keine Seltenheit. Der Konvertit Gerd Maybach erzählt, der Kirchensteuerbescheid sei das einzige Schreiben gewesen, das er je von der katholischen Kirche bekommen habe. „Da gab es kein Herzlich Willkommen, keinen Glückwunsch, nichts“, sagt er.

Antje Reschke (Name geändert) stört sich vor allem am müden Gesang in der Kirche. Das sei in ihrem kleinen Gebetskreis ganz anders, sagt sie. Als problematisch empfindet sie auch, wie routiniert manche alt eingesessenen Katholiken zur Kommuni-



Als alleinstehende Gläubige fand sie kaum Kontakt zur neuen Gemeinde: Sigrid Pfau aus Berlin. Foto: Kaiser

on gingen. „Das ist die heiligste Handlung der Welt. Wie kann man da nur zwei Minuten später wieder über das Wetter schimpfen“, sagt sie.

Ausgerechnet in einer buddhistischen Meditation hatte die Physiotherapeutin eine Art Gotteserkenntnis, und bemerkte, dass ihr in ihrem Glauben „ein Du, ein Gegenüber“ fehlte. Auf Anraten einer Freundin belegte sie einen Exerzientkurs im Karmel Birkenwerder in Berlin. 2001 ließ sie sich taufen und hat seither mindestens zehn weitere Kurse besucht. Doch zur Kirche geht sie immer seltener: „Das, was meine Gemeinde anbie-

tet, Kaffee Kranz und Bibelstunde, ist mir spirituell zu trocken“.

Die Supervisorin Susanne Alpers, die gelegentlich bei Exerzienten als geistliche Begleiterin tätig ist, beobachtet, dass sich neuerdings vor allem rund um die Ordentliche Konvertiten und spät Getaufte versammeln. „Überall wo es Angebote wie Kontemplation und eucharistische Anbetung gibt. Das ist ein Schatz, den wir Katholiken noch gar nicht richtig unters Volk gebracht haben“, sagt sie. Tatsächlich. Zumindest in Berlin sind die Kirchen überall dort gut gefüllt, wo Ordensleute das Gemeindeleben prägen. Auch

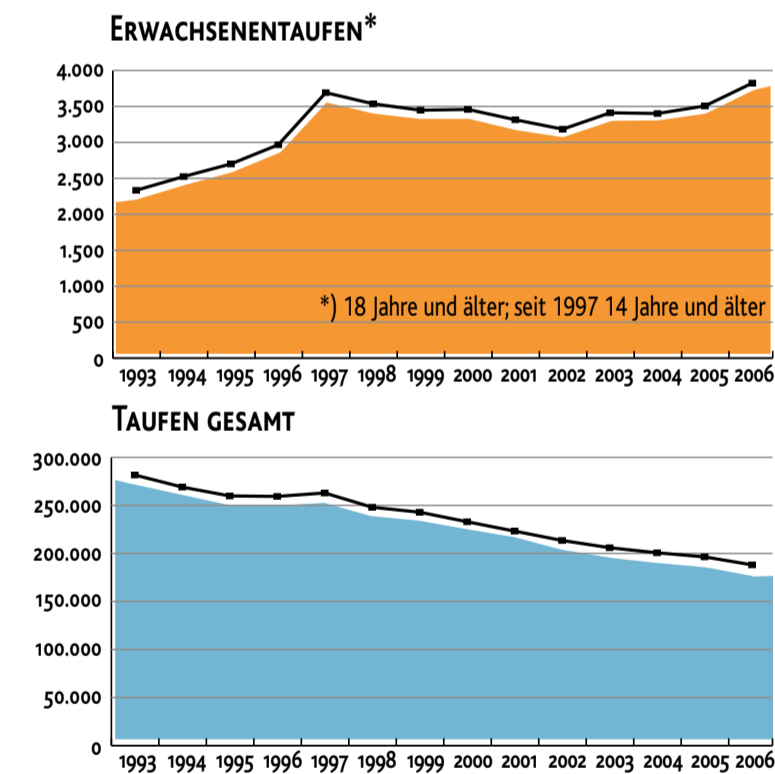
charismatische Gruppen haben vergleichsweise großen Zulauf.

Wohl prominentester Erwachsenentäufling ist Gesine Schwan, die nun bereits das zweite Mal für das Bundespräsidentenamt kandidiert. In ihrem Buch „Allein ist nicht genug“ hat sie ihrem Glauben ein ganzes Kapitel gewidmet. In der Talkshow Beckmann bekannte Schwan, dass sie sich mit 21 taufen ließ, „weil ich meinen Glauben auch nach außen bekennen wollte. Auch wenn ich in vielen Punkten mit meiner Kirche nicht einer Meinung bin.“

Spät Getaufte werden für Kirche immer wichtiger

Die Statistik belegt, dass die Zahl der Taufen im Erwachsenenalter seit Jahren kontinuierlich ansteigt, die der Säuglingstufen nimmt hingegen ab. Gab es im Jahr 1993 in Deutschland gerade mal 2333 erwachsene Täuflinge, waren es 2006 bereits 3824 (plus 64 Prozent). Die Gesamtzahl der Taufen dagegen sank im selben Zeitraum um ein rundes Drittel von 281 612 auf 188 077.

Spät Bekehrte werden für die Kirche immer wichtiger. Viele von ihnen engagieren sich ehrenamtlich. Auch bei Sigrid Pfau bestimmt der Glaube nahezu das ganze Leben. Regelmäßig nimmt sie an Exerzienten und Seminaren teil. Zudem hat sie, nicht weit von ihrer Wohnung entfernt, eine Gemeinde gefunden. „Das ist der Vorteil, wenn man in einer Großstadt und nicht auf dem Land lebt. Man hat spirituell viel mehr Auswahl“, sagt Pfau.



Zwar sinkt die Zahl der Taufen, doch liegt ihre Gesamtzahl (188 077) noch fast 50 Mal höher als die der Erwachsenentaufen (3824).

Im Dienst des Geistigen

Das „Haus der Kunst“ in München zeigt alte und neue Werke mit religiösem Bezug

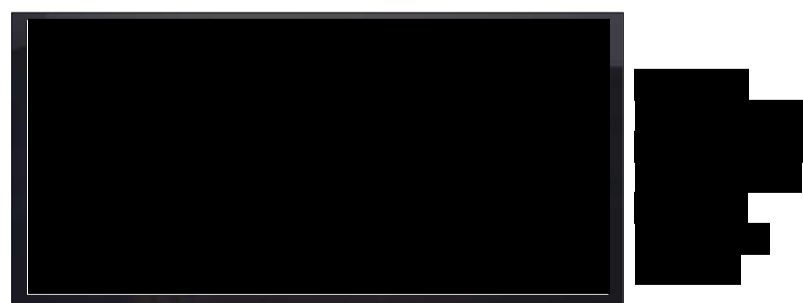
München (kna). „Der wahre Künstler hilft der Welt, indem er mystische Wahrheiten enthüllt.“ Das künstlerische Credo aus dem Jahr 1967 stammt von dem US-Amerikaner Bruce Nauman und steht als Schriftzug aus pink und grün gefärbten Leuchtstoffröhren derzeit im Münchner Haus der Kunst. Dort hängt der Satz im Eingangsraum der neuen Ausstellung mit dem Titel „Traces du Sacré. Im Dienst des Göttlichen“.

Bis 11. Januar 2009 werden in dieser Schau die Besucher auf eine Zeitreise durch die Kunstgeschichte von 1800 bis in die Gegenwart mitgenommen. Ursprünglich für das Centre Pompidou in Paris konzipiert, ist sie nun in München auf 16 thematis-

tisch geordnete Kapitel reduziert, dialogisch aufgebaut und großzügig gehängt.

Zu sehen sind 200 religiös motivierte, teils auch provokante Werke von 120 Künstlern aus der ganzen Welt. In nächster Nähe zu Naumann erinnern zugleich Caspar David Friedrichs „Ruinen in der Abenddämmerung“ (um 1831) an die geistesgeschichtliche Wende in der Aufklärung.

Im Gefolge Immanuel Kants äußerten auch Maler wie Francisco Goya (1810–1912) in seiner Serie „Los Desastros de la Guerra“, Blatt 29, Zweifel an der Existenz Gottes. Auf der kleinen Skizze ist ein Skelett zu sehen, das – aus dem Jenseits zurückgekehrt – ein Blatt in seiner Rechten mit der



Aufschrift hält: „Nada. Ello dirà (Nichts. Wird er sagen.)“.

Der Frage nach Leiden und Auferstehung widmen sich heute wieder viele Künstler. Ihren Vorgängern ermöglichten es erst Aufklärung und Säkularisation, unerschrocken und frei nach Formen des Geistigen zu forschen. „Doch ist ein Werk religiös, wenn

der Künstler religiöse Intentionen hat?“, wie die junge deutsche Künstlerin Daniela Leiter fragt.

Ausstellung „Traces du Sacré. Im Dienst des Geistigen. Religiöse Motive in der Kunst des 19. bis 21. Jh.“, bis 11. Januar im Haus der Kunst in München. Geöffnet: So–Sa 10–20 Uhr, Do 22 Uhr.

SERVICE

Kein Alkohol für Schwangere

Schwangere Frauen sollten nach Angaben der Kaufmännischen Krankenkasse vollständig auf Alkohol verzichten. Aber nur zwei von zehn Schwangere verzichteten vollständig auf Alkohol. „Alkohol ist pures Gift für das Ungeborene. Einen Grenzwert für Alkoholgenuß gibt es nicht“, teilte die Kasse mit. In den ersten drei Monaten bestehe ein erhebliches Risiko, die inneren Organe der Ungeborenen, vor allem das Gehirn, zu schädigen.

Rubens am Fürstenhofe in Düsseldorf

Das Düsseldorfer „museum kunst palast“ zeigt bis zum 11. Januar 2009 die Ausstellung „Himmlich-Herrlich-Höfisch“ mit Werken von Peter Paul Rubens. Sie präsentiert rund 150 Exponate aus der Kunstsammlung von Herzog Jan Wellem (1658–1716) und seiner Frau Anna Maria Luisa de' Medici (1667–1743). Rubens, Lieblingsmaler des Paares, setzt die katholische Theologie nachreformatorischer Prägung in Bildern um (Foto: Aufnahme Mariens). Das Sammeln von Rubens-Bildern stellte daher ein Bekenntnis Jan Wellems zum katholischen Glauben und den katholischen Mächten in Europa dar.

Hinweis: geöffnet dienstags bis sonntags, 11–18 Uhr; www.museum-kunst-palast.de

Kunstauktion für Flüchtlinge

Die evangelische Kirche in Berlin veranstaltet eine Kunstauktion zu Gunsten von Migranten und Flüchtlingen. Dafür spendeten Künstler und Sammler in diesem Jahr rund 530 Werke. Zu erwerben sind die Arbeiten am 18. und 19. Oktober in der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-Kreuzberg. Bis zum 15. Oktober sind die meist zeitgenössischen Malereien, Grafiken und Skulpturen zu besichtigen: montags bis donnerstags von 9 bis 13 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 14 Uhr im Evangelischen Zentrum in Berlin-Friedrichshain, Georgenkirchstr. 69.

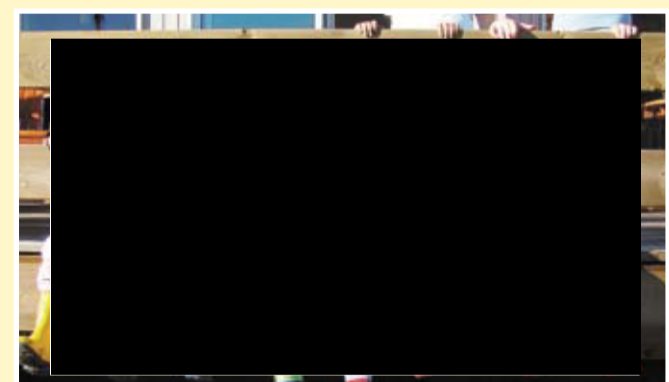
Polarforscher Fuchs: Raus in die Natur!

Der Polarforscher Arved Fuchs (55, Foto) hat das herrschende Naturverständnis als zu abstrakt kritisiert. „Dass wir alle ein Teil vom Ganzen sind und es spannend ist, sich in der Natur zu bewegen – das Verständnis ist abhand gekommen“, sagte Fuchs in einem Interview mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück. Natur

habe einen Freizeitpark-Charakter bekommen und müsse funktionieren. Das führe zu Problemen. Der Forscher forderte besonders junge Menschen auf, vom Rechner aufzustehen und in der Natur zu leben. Dort erführen sie deren Komplexität und schärften ihre Sinne.

SPIELERISCH

Feuer, Wind und Wasser



Mindestens fünf Kinder ab sechs Jahren sollten bei diesem Spiel, das uns mit den Elementen der Erde vertraut macht, mitmachen.

Es wird ein Spielleiter bestimmt. Alle Mitspieler – es können bis zu zwanzig sein, der Spielleiter sollte die Übersicht behalten können – laufen auf einer Wiese durcheinander.

Der Spielleiter ruft einen der drei Begriffe wie zum Beispiel „Feuer“, dann müssen sich alle Mitspieler auf

den Bauch legen. Nennt er den Begriff „Wind“, hält man sich an etwas (Baum, Mast) oder jemandem fest. Wird das Wort „Wasser“ gerufen, springt man auf eine Bank; sollte keine vorhanden sein, kann auch etwas anderes vereinbart werden wie etwa in die Hocke gehen.

Wer den Spielbefehl zuletzt ausführt oder etwas Falsches macht, scheidet aus. Ziemlich viel Action ist hier angesagt.

Gabi Meisner

NAMENSTAGE

28. September	29. September	30. September	1. Oktober
Wenzel, Lioba, Thekla	Michael, Gabriel, Rafael	Urs, Viktor, Sophie	Theresa, Werner
2. Oktober	3. Oktober	4. Oktober	
Petrus, Herrmann	Ewald, Udo, Irmgard	Franz von Assisi	